

David Bauer*

Strukturfondsförderung der EU: Wie regionales Wachstum und veränderte Regeln die Förderlandschaft beeinflussen

Seit Beginn der Finanzkrise 2008/2009 haben sich die regionalen Unterschiede in der Wirtschaftskraft in der Europäischen Union (EU) in Summe kaum verändert. Bei näherer Betrachtung bewegte sich etwa die Hälfte der 242 europäischen NUTS-2-Regionen aufgrund des heterogenen regionalen Wachstums vom eigentlichen Konvergenzziel der EU weg. Dies stellt einen Grund für die veränderte Förderlandschaft in der nun anlaufenden EU-Förderperiode 2021–2027 dar. Als weiterer Grund fungiert aber auch die neue Abgrenzung der Übergangsregionen von den stärker entwickelten Regionen der EU.

Anlässlich der nun anlaufenden Förderperiode 2021–2027 in der Europäischen Union (EU) nehmen wir eine Bestandsaufnahme über die Entwicklung der regionalen Wirtschaftskraft vor. Ferner bestimmen wir die nun zu erwartende Förderlandschaft in der EU und stellen diese der bisherigen Förderlandschaft gegenüber. Einen besonderen Fokus legen wir daher auf den Zeitraum von 2007 bis 2017. Denn in dieser Zeitspanne liegen die beiden Betrachtungszeiträume 2007–2009 sowie 2015–2017, an denen sich die Förderwürdigkeit der NUTS-2-Regionen in der alten Förderperiode (2014–2020) und in der neuen Förderperiode (2021–2027) bemisst. Dabei beschränken wir uns auf den Förderstatus, der für die Zuweisungen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie den Europäischen Sozialfonds (künftig: ESF+) bedeutsam ist. Wir bemerken zunächst, dass sich seit Beginn der Finanzkrise die regionalen Unterschiede im Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner*in in der EU in Summe kaum veränderten. Dies spräche dafür, dass das Konvergenzziel (die wirtschaftliche Annäherung zwischen den Regionen) der EU seither ausgebremst ist.

In diesem Beitrag stellen wir aber fest, dass sich etwa die Hälfte der NUTS-2-Regionen im Mittel dem Konvergenzziel annäherte; die andere Hälfte bewegte sich davon weg. Insbesondere die osteuropäischen Regionen konnten stark aufholen. Regionen aus West- und Südeuropa sowie Griechenland wuchsen nur unterdurchschnittlich bzw. schrumpften. Diese Entwicklungen spiegeln sich zum Teil in der sich künftig ändernden Förderlandschaft in der EU wider: Die Zahl der weniger entwickelten Regionen dürfte sich von 73 auf 78 erhöhen. Bei den Übergangsregionen dürfte die Anzahl von 39 auf 69 ansteigen. Hingegen könnte die Zahl der stärker entwickelten Regionen von 130 auf 95 zurückgehen. Diese Verschiebungen beruhen aber nicht ausschließlich auf den unterschiedlichen Wachstumsgeschwindigkeiten der NUTS-2-Regionen. Auch die neue Abgrenzung der Übergangsregionen von den stärker entwickelten Regionen der EU trägt einen Teil hierzu bei.

UNGLEICHHEIT ENTWICKELTE SICH UNTERSCHIEDLICH ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND DER EU

Bis zur Finanzkrise 2008/2009 lässt sich ein stetiger Rückgang der regionalen Unterschiede der Pro-Kopf-BIP in der EU konstatieren; seit der Krise zeigt sich jedoch kaum noch eine Veränderung. Dies geht aus Abbildung 1 hervor, welche die Entwicklung des Gini-Koeffizienten¹ zu den regionalen Pro-Kopf-BIP-Unterschieden der NUTS-3-Regionen in Deutschland und der EU-27 zwischen 2001 und 2017 darstellt.² Dabei beziehen wir uns bei den EU-27 grundsätzlich auf die Länder, die zum 1. Februar 2020 Mitglied der EU sind. Mit Ausnahme von Ostdeutschland (rechte Achse in Abb. 1) lassen sich die Gini-Koeffizienten über die linke Achse ablesen.

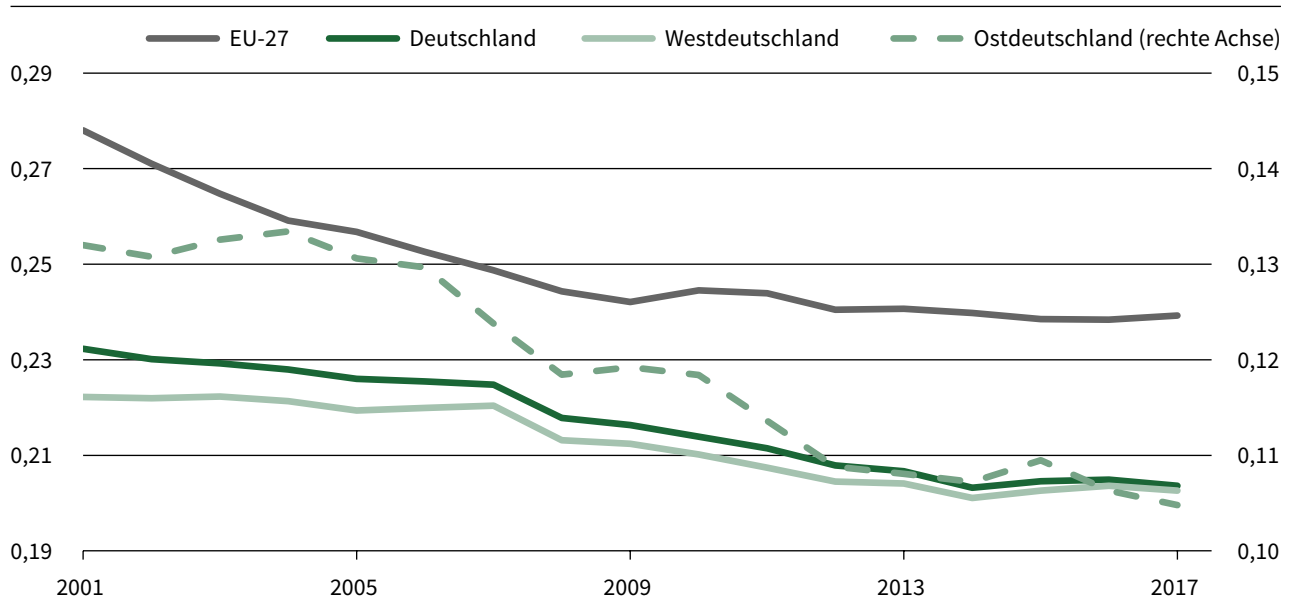
Innerhalb der EU-27 ging die Ungleichheit zwischen den NUTS-3-Regionen bis zum Jahr 2009 zurück (Gini: 0,241); von da an bleibt sie bis zum Jahr 2017 nahezu unverändert (Gini: 0,239). Hierbei ist die anfängliche Entwicklung zwischen 2001 und 2009 insbesondere durch das kräftige Wachstum der osteuropäischen Länder getrieben, die in ihrem Pro-Kopf-BIP sukzessive aufholen konnten. Mit Beginn der Finanzkrise Ende 2008 nahm dieses Wachstum für einige Regionen ab oder kehrte sich gar um (siehe hierzu den nächsten Abschnitt). Zudem erhöhte sich zwischen den übrigen Mitgliedsstaaten, also den EU-15, die Ungleichheit (vgl. Braml und Felbermayr 2018). Damit scheint der Konvergenzprozess innerhalb der EU insgesamt zu stagnieren.

Die Ungleichheit nahm in Deutschland bis zum Jahr 2017 kontinuierlich ab; in Ostdeutschland sogar stärker als in Westdeutschland. So ging der westdeutsche Gini-Koeffizient des Pro-Kopf-BIP ausgehend vom Jahr 2001 von 0,222 auf 0,204 im Jahr 2017 zurück. Für Ostdeutschland sank der Koeffizient im gleichen Zeitraum von 0,132 auf 0,105. Diese Entwicklung steht in enger Verbindung mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit, der in Ostdeutschland wegen des zunächst hohen Ausgangsniveaus stärker vonstatten ging als in Westdeutschland.

* David Bauer ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abb. 1

Gini-Koeffizienten des regionalen Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukts in Deutschland und der EU-27 auf NUTS-3-Ebene



Linke Achse: Gini-Koeffizienten für alle Gebietsgruppen außer Ostdeutschland. Rechte Achse: Gini-Koeffizient für Ostdeutschland (ohne Berlin). Das Jahr 2017 für die EU beinhaltet keine Daten der französischen NUTS-3-Regionen. Die EU-27 umfasst die Länder Europas, die zum 1. Februar 2020 Mitglied der EU sind.

Quelle: Eurostat (2017a, b, 2020a, b). Angelehnt an Braml und Felbermayr (2018), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Denn bis zum Jahr 2016 wanderte ein größerer Teil der ostdeutschen Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in die westdeutschen Bundesländer ab, als umgekehrt Westdeutsche in die ostdeutschen Bundesländer zogen (vgl. Statistisches Bundesamt 2019). Die stärker sinkende Ungleichheit kam damit durch eine Verknappung des ostdeutschen Arbeitsangebotes auf der einen Seite zustande, weil dies höhere Löhne und folglich einen höheren Wohlstand bedeutete. Auf der anderen Seite glich sich der Wohlstand notwendigerweise wegen der rückläufigen Bevölkerung als Basis für das Pro-Kopf-BIP an (vgl. Lehmann und Ragnitz 2012).

REGIONALES WACHSTUM IN DER EU VARIIERT STARK

Der Vergleich Deutschlands mit den EU-27 gibt ein erstes Indiz, dass einzelne europäische NUTS-2-Regionen vom Wachstumspfad der EU insgesamt deutlich abweichen können. Eine tiefergehende Betrachtung erlaubt die Abbildung 2, welche die Veränderung des Pro-Kopf-BIP der NUTS-2-Regionen im Dreijahresdurchschnitt verglichen mit dem Mittel der EU-27 zeigt. Zur Verdeutlichung ziehen wir hier die zwei Zeiträume heran, die für die Klassifizierung der NUTS-2-Regionen in den Förderperioden 2014–2020 und 2021–2027 relevant sind. Entsprechend lässt sich an der horizontalen Achse das mittlere Pro-Kopf-BIP zum EU-27-Durchschnitt zwischen 2007 und 2009 ablesen, anhand dessen sich der Förderstatus zwischen 2014 und 2020 bestimmt. Die vertikale Achse beschreibt das mittlere Pro-Kopf-BIP zum EU-27-Durchschnitt zwischen 2015 und 2017, welches den Förderstatus zwischen 2021 und 2027 determiniert. Die gestrichelte Diagonale beschreibt die mittlere Wachstumsrate des Pro-Kopf-BIP der EU-27 zwischen den beiden Zeiträumen in Höhe von rund 2,0% pro Jahr. Anhand dieser Diagonalen lässt sich ablesen, ob eine Region gegenüber dem

EU-27-Mittel ein stärkeres, gleiches oder schwächeres Wachstum aufwies bzw. schrumpfte. Hierbei wies eine NUTS-2-Region gegenüber dem EU-27-Durchschnitt ein stärkeres Wachstum auf, wenn ihr Punkt oberhalb der Diagonalen liegt. Demgegenüber war ihr Wachstum schwächer als im EU-Mittel, wenn sich ihr Punkt darunter befindet. Eine Region wuchs im Mittel mit dem EU-27-Durchschnitt, wenn ihr Punkt exakt auf der Diagonalen liegt.

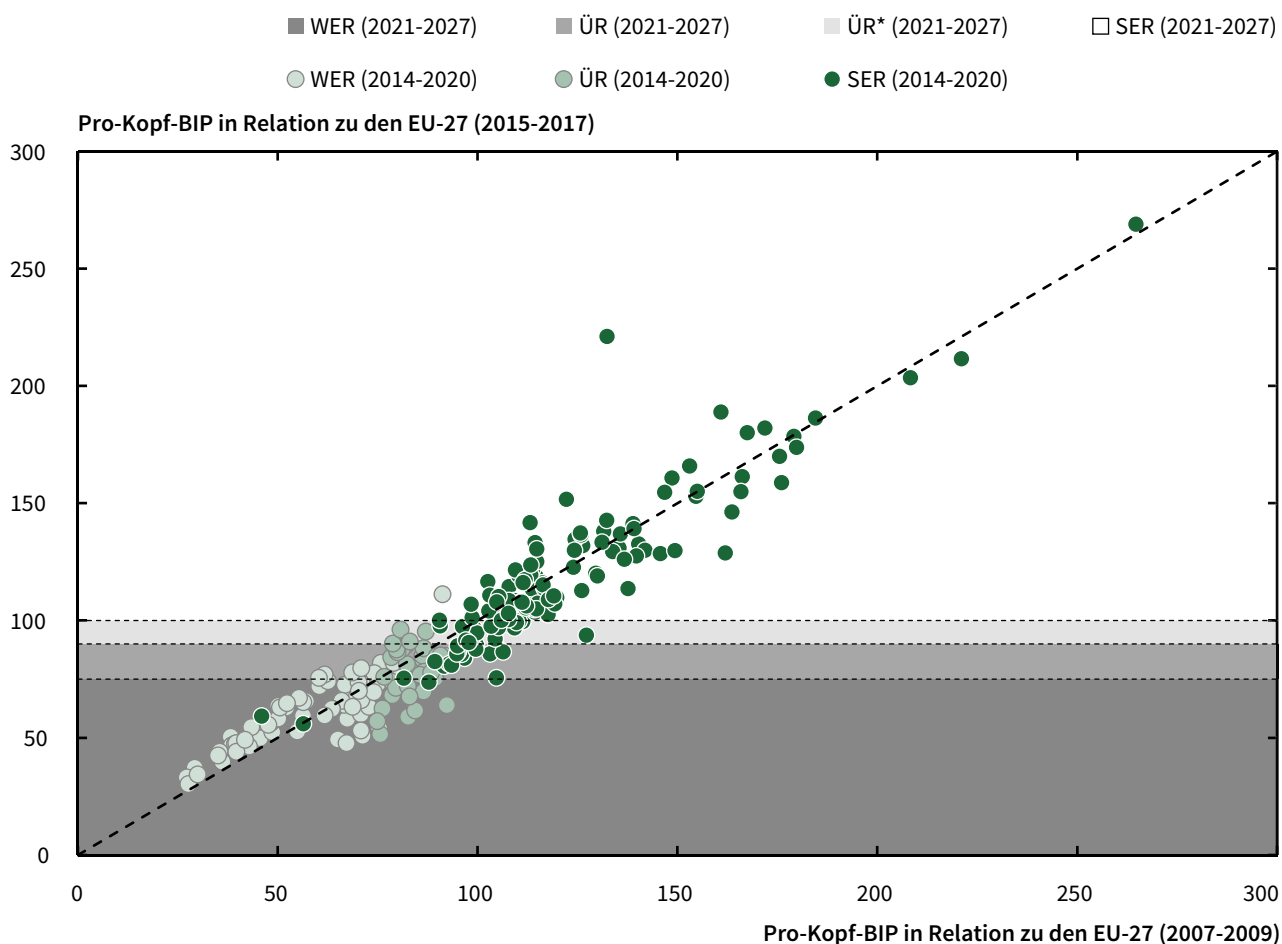
Ein stärkeres Wachstum gegenüber dem EU-27-Mittel wiesen 108 der 242 NUTS-2-Regionen in der EU auf. Deutlich wird ein klares Ost-West-Gefälle: Im Wesentlichen verzeichnete Mittelosteuropa verglichen mit dem Durchschnitt der EU-27 über höhere Wachstumsraten. Besonders aufholen konnten Bulgarien, Litauen, Lettland, Polen, Rumänien und weite Teile Ungarns, deren Pro-Kopf-BIP um mittlere 3,3% bis 6,1% pro Jahr wuchsen. Dies ist eng verknüpft mit dem vergleichsweise geringen Pro-Kopf-BIP in den benannten Regionen.

Geringere Wachstumsraten als der EU-Durchschnitt hatten die übrigen 134 der 242 NUTS-2-Regionen. Insbesondere in West- und Südeuropa sowie in Finnland ist dies zu beobachten. Hier stellen Finnland, Frankreich und Portugal die einzigen Mitgliedsstaaten in der EU dar, bei denen alle NUTS-2-Regionen noch ein positives Pro-Kopf-BIP-Wachstum aufwiesen. In Italien, den Niederlanden und Spanien finden sich ausschließlich NUTS-2-Regionen, deren Pro-Kopf-BIP zwischen 2007 und 2017 schrumpfte. Als besonderer Leidtragender der Finanzkrise verzeichnete Griechenland den größten Schwund im Pro-Kopf-BIP. Hier wiesen alle Regionen ein negatives Wachstum zwischen den beiden Betrachtungszeiträumen auf.

Im Sinne des Konvergenzziels der EU sind diese Entwicklungen unter den NUTS-2-Regionen der EU-27 nur teilweise; sie laufen diesem Ziel auch gewissermaßen entgegen. Denn das Erreichen des Konvergenzziels würde voraussetzen, dass wirt-

Abb. 2

Entwicklung des mittleren Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukts und des Förderstatus der NUTS-2-Regionen in der EU (in % des EU-27-Durchschnitts)



Anmerkung: Die gestrichelte Diagonale zeigt den EU-27-Durchschnitt. Die farbliche Unterma- lung der Punkte zeigt den Förderstatus der euro- päischen NUTS-2-Regionen in der alten Förderperiode. Die Lage der Punkte in einer der vier Flächen gibt den voraussichtlichen Förderstatus einer Region in der neuen Förderperiode wieder. Die EU-27 umfasst die Länder Europas, die zum 1. Februar 2020 Mitglied der EU sind. Bedeutung der Abkürzungen: SER = stärker entwickelte Region; ÜR = Übergangsregion nach alten Regeln; ÜR* = Übergangsregion aufgrund der Ausweitung der oberen Grenze im neuen Regelwerk; WER = weniger entwickelte Region.

Quelle: Europäische Kommission (2011, 2013, 2014a, b, 2016, 2019); Europäischer Rat (2020); Eurostat (2017a, b, 2020a, b), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts. © ifo Institut

schaftlich schwächere Regionen schneller wachsen als stärker- re. Dem ist nur bedingt so. Eine Konvergenz läge vor, wenn sich der Großteil der Region zum EU-Mittel hinbewegt, also zum 100%-Niveau (gestrichelte Waagerechte in Abb. 2). Für die wirt- schaftlich schwächste NUTS-2-Region, Severozapaden in Bul- garien mit etwa 30,2% des Pro-Kopf-BIP der EU-27 im Zeitraum 2015–2017, ist dies auch der Fall. Hingegen baute Luxemburg als wirtschaftlich stärkste Region den Vorsprung zum EU-27-Mittel weiter aus, nämlich auf 268,9% im gleichen Zeitraum.³

WIE DIE VORAUSSICHTLICHE FÖRDERLANDSCHAFT AB 2021 AUSSEHEN DÜRFTE⁴

Wegen des diversen Wachstums, aber auch wegen des geän- derten Regelwerks in der neuen Förderperiode 2021–2027 verändert sich die Förderlandschaft in der EU. Hierbei sprechen wir von einer Veränderung in der Förderlandschaft, wenn eine oder mehrere NUTS-2-Regionen gegeben der geltenden Klas- sifikationsregeln den Regionstyp wechseln. Denn mit einem solchen Wechsel verändert sich die Förderwürdigkeit der be-

treffenden Region im Sinne der ihr zustehenden Fördermittel- ausstattung. Wir beschränken uns hier im Wesentlichen auf die Zuweisungen bzw. EU-Mittel aus dem EFRE und ESF+. Inso- fern unterscheiden wir zwischen weniger entwickelten Re- gionen (WER), Übergangsregionen (ÜR) sowie stärker entwickelten Regionen (SER). Diese drei Regionstypen sind wie ein Förder- status anzusehen, wobei der erste der drei Typen die höchste und der dritte die niedrigste Förderwürdigkeit aufweist.⁵

Die Veränderung im Förderstatus der einzelnen NUTS- 2-Regionen wird anhand der farblichen Unterma- lung der Punkte und deren Lage in Abbildung 2 erfasst. So beschreibt die Farbe der Punkte, welchen Status eine Region in der alten Förderperiode (2014–2020) aufwies. Die Lage des Punktes in einem der vier Flächenabschnitte gibt an, welchen voraussich- tlichen Förderstatus diese Region in der neuen Förderperiode (2021–2027) annehmen dürfte. Ein dunkelgrüner Punkt in der mittelgrauen Fläche bedeutet bspw., dass eine stärker ent- wickelte Region (SER) in der alten Förderperiode eine Übergangs- region (ÜR) in der neuen Förderperiode darstellt. Ursächlich für die Bestimmung der Regionstypen sind die mittleren Pro-

Kopf-BIP gemessen am EU-Durchschnitt in den jeweiligen Zeiträumen 2007–2009 bzw. 2015–2017.⁶

In der Förderperiode 2021–2027 dürfte die Anzahl der stärker entwickelten Regionen deutlich geringer, die der Übergangsregionen dafür wesentlich höher ausfallen als in der vorigen Förderperiode 2014–2020. Insgesamt dürfte die Anzahl der stärker entwickelten Regionen von 130 auf 95 sinken. Dabei dürften insbesondere die Regionen Finnlands, Frankreichs, Spaniens, zum Teil auch der Niederlande von einer Abstufung betroffen sein. Ein Großteil dieser stärker entwickelten Regionen dürfte sich dann künftig den Übergangsregionen zuordnen lassen und damit für die höhere Anzahl letzterer in der neuen Förderperiode verantwortlich sein (dunkelgrüne Punkte im hell- bzw. mittelgrauen Areal in Abb. 2). Die Zahl der Übergangsregionen selbst dürfte mit dem Anlaufen der neuen Förderperiode von 39 auf 69 ansteigen. Aus dem osteuropäischen Raum dürften von den weniger entwickelten Regionen gut 9 künftige Übergangsregionen darstellen (hellgrüne Punkte im mittelgrauen Areal in Abb. 2). Hingegen könnten 12 Übergangsregionen, vorwiegend aus Griechenland und Spanien, in Zukunft als weniger entwickelte Regionen gelten (mittelgrüne Punkte im dunkelgrauen Areal in Abb. 2). Insgesamt nimmt die Zahl der weniger entwickelten Regionen von 73 auf 78 zu.⁷ Für die übrigen NUTS-2-Regionen dürften sich keine Veränderungen im Förderstatus ergeben. Bei genauerer Betrachtung ist die höhere Anzahl der Übergangsregionen in der neuen Förderperiode durch die neue Abgrenzung dieser Regionen von den stärker entwickelten Regionen getrieben. Denn mit der neuen Förderperiode erhöht sich die Obergrenze für die Einstufung als Übergangsregion von 90% auf 100% des Pro-Kopf-BIP der EU-27. Die Untergrenze bleibt nach wie vor bei 75% (vgl. Europäischer Rat 2020). Dadurch zählen frühere Übergangsregionen mit einem mittleren Pro-Kopf-BIP von über 90% bis maximal 100% des EU-27-Durchschnitts im Zeitraum 2015–2017 nach wie vor als Übergangsregion. Nach altem Regelwerk wären sie den stärker entwickelten Regionen zuzurechnen. Analoges gilt für stärker entwickelte Regionen der alten Förderperiode, wenn ihr mittleres Pro-Kopf-BIP im gleichen Zeitraum im selben Bereich liegt.

Bemerkenswert ist, dass 21 der 69 Übergangsregionen auf die neue Abgrenzung zurückzuführen sind. In Abbildung 2 sind dies die mittel- und dunkelgrünen Punkte im hellgrauen Areal, welches die Übergangsregionen zwischen der alten und neuen Obergrenze mit 90% und 100% des EU-Mittels beschreibt. Von den benannten 21 Regionen stellen 4 Übergangsregionen der alten Förderperiode dar, deren Pro-Kopf-BIP die 90%-Grenze überschritt. Dies sind neben Malta und dem Burgenland in Österreich die ostdeutschen NUTS-2-Regionen Dresden und Thüringen (mittelgrüne Punkte im hellgrauen Areal in Abb. 2). Die übrigen 17 Regionen sind stärker entwickelte Regionen aus der früheren Förderperiode, deren Wachstum nicht ausreichte, um die 100%-Grenze zu übersteigen. Hierunter fallen die bereits oben angesprochenen NUTS-2-Regionen aus Finnland, Frankreich, Spanien und den Niederlanden (dunkelgrüne Punkte im hellgrauen Areal in Abb. 2).⁸

Letztlich können wir die soeben erschlossenen Ergebnisse kartografisch nachvollziehen. Hierzu fasst die Abbildung 3 die voraussichtlichen Veränderungen in der Förderlandschaft der EU-27 zwischen der alten und der neuen Förderperiode zusammen.

FAZIT

In der EU-27 haben sich die durchschnittlichen Wohlfahrtsunterschiede bezüglich des Pro-Kopf-BIP der NUTS-2- bzw. NUTS-3-Regionen seit der Finanzkrise kaum noch verändert. Dennoch verlief das Wachstum zwischen den Regionen bis zum aktuellen Rand sehr heterogen. So waren es eher schwache Regionen, die stark wuchsen, während einige starke Regionen an Wachstum verloren. Ersteres betrifft insbesondere den osteuropäischen Raum. Letzteres war in West- und Südeuropa und vor allem in Griechenland zu beobachten. Durch diese Entwicklungen dürfte es in der nun anlaufenden Förderperiode 2021–2027 insgesamt deutlich weniger stärker entwickelte Regionen, dafür wesentlich mehr Übergangsregionen geben. Zusätzlich sind diese Verschiebungen in der Förderlandschaft auch der neuen Abgrenzung der Übergangsregionen von den stärker entwickelten Regionen geschuldet. Hierdurch dürften früher noch stärker entwickelte Regionen nun den Übergangsregionen zuzurechnen sein.

LITERATUR

- Bauer, D. (2020), „In der neuen EU-Förderperiode könnte Sachsen 2,5 Mrd. Euro erhalten“, ifo Dresden berichtet 27 (5), S. 13–16.
- Braml, M. und G. Felbermayr (2018), „Regionale Ungleichheit in Deutschland und der EU: Was sagen die Daten?“, ifo Schnelldienst, 71 (7), S. 36–49.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2011), Verordnung (EU) Nr. 31/2011, 17. Januar 2011, Brüssel.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2013), Verordnung (EU) Nr. 1319/2013, 9. Dezember 2013, Brüssel.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2014a), Durchführungsbeschluss 2014/99/EU, 18. Februar 2014, Brüssel.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2014b), Verordnung (EU) Nr. 868/2014, 8. August 2014, Brüssel.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2016), Verordnung (EU) Nr. 2016/2066, 21. November 2016, Brüssel.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2019), Verordnung (EU) Nr. 2019/1755, 8. August 2019, Brüssel.
- Europäischer Rat (Hrsg.) (2020), Außerordentliche Tagung des Europäischen Rates (17., 18., 19., 20. und 21. Juli 2020) – Schlussfolgerungen, EUCO 10/20, Brüssel.
- Lehmann, R. und J. Ragnitz (2012), „Ist die Angleichung zwischen Ost und West ein statistisches Artefakt?“, ifo Dresden berichtet 19 (5), S. 3–4.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2019), Statistisches Jahrbuch 2019, Deutschland und Internationales, Wiesbaden.

DATEN

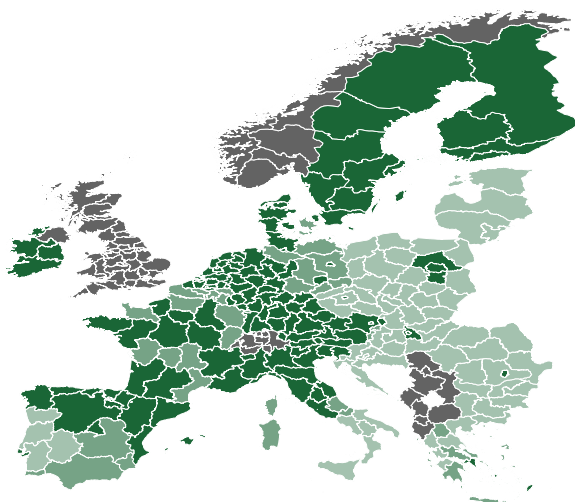
- Eurostat (Hrsg.) (2017a), Bevölkerung im Jahresdurchschnitt zur Berechnung des BIP (Tausend Personen), nach NUTS-3-Regionen, Datenreihe: nama_10r_3popgdp, zuletzt aktualisiert am 30. März 2017, abgerufen am 22. Juni 2017, Luxemburg.
- Eurostat (Hrsg.) (2017b), Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Marktpreisen nach NUTS-3-Regionen, Datenreihe: nama_10r_3gdp, zuletzt aktualisiert am 30. März 2017, abgerufen am 22. Juni 2017, Luxemburg.
- Eurostat (Hrsg.) (2020a), Bevölkerung im Jahresdurchschnitt zur Berechnung des BIP (Tausend Personen), nach NUTS-3-Regionen, Datenreihe: nama_10r_3popgdp, zuletzt aktualisiert am 27. August 2020, abgerufen am 12. November 2020, Luxemburg.
- Eurostat (Hrsg.) (2020b), Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Marktpreisen nach NUTS-3-Regionen, Datenreihe: nama_10r_3gdp, zuletzt aktualisiert am 6. September 2020, abgerufen am 12. November 2020, Luxemburg.

Abb. 3

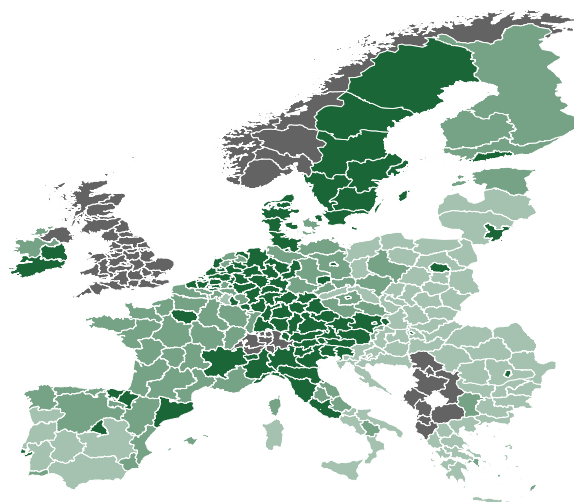
Förderlandschaften in der alten und neuen EU-Förderperiode

■ Stärker entwickelte Region ■ Übergangsregion ■ Weniger entwickelte Region ■ Nicht relevant

Förderperiode 2014-2020



Förderperiode 2021-2027



Anmerkung: Die linke Karte gibt die tatsächliche Förderlandschaft in der alten Förderperiode wieder. Die rechte Karte zeigt die voraussichtliche Förderlandschaft in der neuen Förderperiode. Berücksichtigung finden hier nur die Länder Europas, die zum 1. Februar 2020 Mitglied der EU sind.

Quelle: Europäische Kommission (2011, 2013, 2014a, b, 2016, 2019); Europäischer Rat (2020); Eurostat (2020a, b); © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen, Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

- Der Gini-Koeffizient zur Messung der wirtschaftlichen Ungleichheit zwischen den Regionen weist einen Wertebereich zwischen 0 und 1 auf. Dabei suggeriert ein Wert von 0, dass bspw. das BIP je Einwohner*in über alle betrachteten Regionen, vollkommen gleichverteilt ist. Das andere Extrem liegt bei 1, wonach sich das gesamte BIP einzig auf eine Region konzentriert, während die anderen Regionen gar nichts erhalten. Ein höherer Gini-Koeffizient bedeutet also eine stärkere Ungleichheit zwischen den Regionen untereinander.
- Abbildung 1 orientiert sich an jener von Braml und Felbermayr (2018), welche die regionalen Unterschiede in Deutschland und der EU ebenfalls betrachten. Sie stellen jedoch keine Entwicklung zum Gini-Koeffizienten für die EU dar. Zudem weicht unsere Berechnung des Gini-Koeffizienten von Braml und Felbermayr (2018) insofern ab, dass wir keine Gleichverteilung des Pro-Kopf-BIP zwischen den Regionen unterstellen. Hier gewichten wir das Pro-Kopf-BIP jeder Region mit dem ihr zugehörigen Bevölkerungsanteil in der betrachteten Grundgesamtheit. Mit diesem Ansatz nehmen unsere Gini-Koeffizienten einen stärkeren Bezug auf die regionale Ungleichheit unter den Einwohner*innen anstatt allein auf die regionalen Unterschiede zwischen den Gebietseinheiten abzielen. Hierdurch ergeben sich leichte Abweichungen zu den Ergebnissen von Braml und Felbermayr (2018).
- Zielt man auf alle NUTS-2-Regionen ab, so haben sich 109 von 242 Regionen zum EU-27-Mittel hinbewegt. Weitere 18 Regionen übersprangen die 100%-Marke entweder nach oben oder nach unten. Die übrigen 115 Regionen bewegten sich entgegen dem Konvergenzziel, davon 72 Regionen nach unten und 43 nach oben. Damit geriet die wirtschaftliche Entwicklung einiger schwächerer Regionen ins Hintertreffen, während stärkere Regionen ihre Position demgegenüber sogar noch verbessern konnten.
- Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags lag noch kein Durchsetzungsbeschluss seitens der Europäischen Kommission über den Förderstatus der NUTS-2-Regionen in der nun anlaufenden Förderperiode vor. Damit basiert die hier dargestellte Förderlandschaft auf den Ergebnissen in Abbildung 2. Die Ergebnisse gelten unter dem Vorbehalt, dass die von der EU verwendeten Daten zur Festlegung der Regionstypen dem hier vorliegenden Datenstand entsprechen. Wegen möglicher kurzfristiger Revisionen in den Daten zum BIP und der Bevölkerung können die hier genannten Ergebnisse von den tatsächlichen Festlegungen der EU zum Teil abweichen.
- Bauer (2020) gibt einen kurzen Überblick über die Abgrenzung der einzelnen Regionstypen und hebt die Unterschiede zwischen den Regeln der alten und der neuen Förderperiode hervor.
- Wir müssen hierzu aber festhalten, dass sich der Förderstatus einer Region in der alten Förderperiode nicht zwingend aus der in Abbildung 2 ausgewiesenen Wirtschaftskraft ableiten lässt. Drei Gründe schränken dies ein: Wir müssen berücksichtigen, dass wir in diesem Fall Verhältnisse zum EU-27-Durchschnitt ohne Großbritannien betrachten. Diese sind nicht gleichzusetzen mit dem Mittel der früheren EU-27 inklusive Großbritannien. Zudem kam es nach der Regionsklassifizierung zu Revisionen im hierfür zugrunde zu legenden Pro-Kopf-BIP, womit die hier ausgewiesenen Werte von den damaligen in unterschiedlichem Maße abweichen können, selbst wenn wir Großbritannien mit einbeziehen würden. Darüber hinaus kam es zu Gebietsreformen innerhalb der EU, wodurch sich wenige NUTS-2-Regionen in mehrere Regionen auf gleicher Verwaltungsebene aufteilten oder sich in ihren Gebietsgrenzen verschoben. Für die davon betroffenen Regionen nehmen wir an, dass diese den damaligen Förderstatus der ihnen damals übergeordneten Regionen in der früheren Förderperiode aufwiesen.
- Einen kleinen Einfluss hierauf haben die Gebietsreformen zur NUTS-Klassifizierung: Nach den Verordnungen der Europäischen Kommission (2011, 2013, 2014b, 2016, 2019) wurden wenige NUTS-2-Regionen neu definiert. Dabei wurden Regionen in jeweils zwei oder auch drei NUTS-2-Regionen aufgeteilt. Die neu definierten Regionen wiesen damals eine andere Wirtschaftskraft auf als die Region vor der jeweiligen Reform. Insofern kann eine Region, welche mit ihrem damaligen Aggregat eine weniger entwickelte Region darstellte, künftig eine stärker entwickelte Region sein und umgekehrt. Dies betrifft bspw. die nun bestehenden NUTS-2-Regionen Mazowiecki regionalny (Polen), Ciudad Autónoma de Ceuta (Spanien) und Pest (Ungarn), die als frühere stärker entwickelte Regionen nach der aktuellen NUTS-Klassifikation künftig als weniger entwickelte Regionen zählen dürften (dunkelgrüne Punkte im dunkelgrauen Areal in Abb. 2). Im Gegensatz hierzu dürfte die damalige weniger entwickelte Region Sostinės regionas (Litauen) mit der neuen Förderperiode eine stärker entwickelte Region darstellen (hellgrüne Punkte im weißen Areal in Abb. 2).
- Auch hiervon betroffen ist die deutsche NUTS-2-Region Trier (vgl. Bauer 2020).